

VERANSTALTUNGEN

Quabecks »Déjà-vu« im Kornhäuschen

ASCHAFFENBURG. Den Wunsch, »alte Zeiten noch einmal aufleben zu lassen«, erfüllt sich Cornelius Quabeck am Samstag um 18 Uhr. Im Kornhäuschen in der Webergasse beginnt er sein »Déjà-vu« mit Live-Musik. Der 1974 in Wuppertal Geborene ist Absolvent der Kunstakademie Düsseldorf und des Londoner Chelsea College of Art and Design. Bis 4. Januar.

Informationen:
www.kornhaeuschen.de

Jukuz: Erstes Treffen der neuen Film-Crew

ASCHAFFENBURG. Die Medienwerkstatt des Jugendkulturzentrums (Jukuz) sucht motivierte Jugendliche zwischen zwölf und 18 Jahren: Angehende Drehbuchautoren, Kameramänner und Filmschneider treffen sich am Samstag von 10 bis 14 Uhr zum ersten Treffen im Kirchhofweg 2.

Anmeldungen:
E-Mail: medien@jukuz.de

Mathias Tretter im Hofgarten-Kabarett

ASCHAFFENBURG. Im Hofgarten-Kabarett, Hofgartenstraße 1a, präsentiert Mathias Tretter am Samstag um 20 Uhr sein neues Programm. Tickets für Tretters »Selfie« kosten 21 Euro und sind unter anderem bei der Main-Echo-Geschäftsstelle in der Goldbacher Straße 25 bis 27 erhältlich.

Informationen:
Tel. 06021/3961327

Tanzschule Walter: Tanzparty am Samstag

ASCHAFFENBURG. Die Tanzparty der Tanzschule Walter in der Hanauer Straße 28 beginnt am Samstag um 21 Uhr und endet um 24 Uhr. Ins Wochenende tanzen Kursteilnehmer sowie Mitglieder des Hobbyclubs für drei Euro, Gäste zahlen vier Euro.

Informationen:
www.tanzschulewalter.de

TSC Schwarz-Gold: Übungsparty

ASCHAFFENBURG. Im Clubheim des Tanzsportclubs Schwarz-Gold, Lange Straße 7, beginnt am Samstag um 20 Uhr eine Übungsparty. Sie endet laut Ankündigung um 23 Uhr.

Informationen:
www.schwarz-gold.de

VfR Nilkheim feiert 50 Jahre Turnabteilung

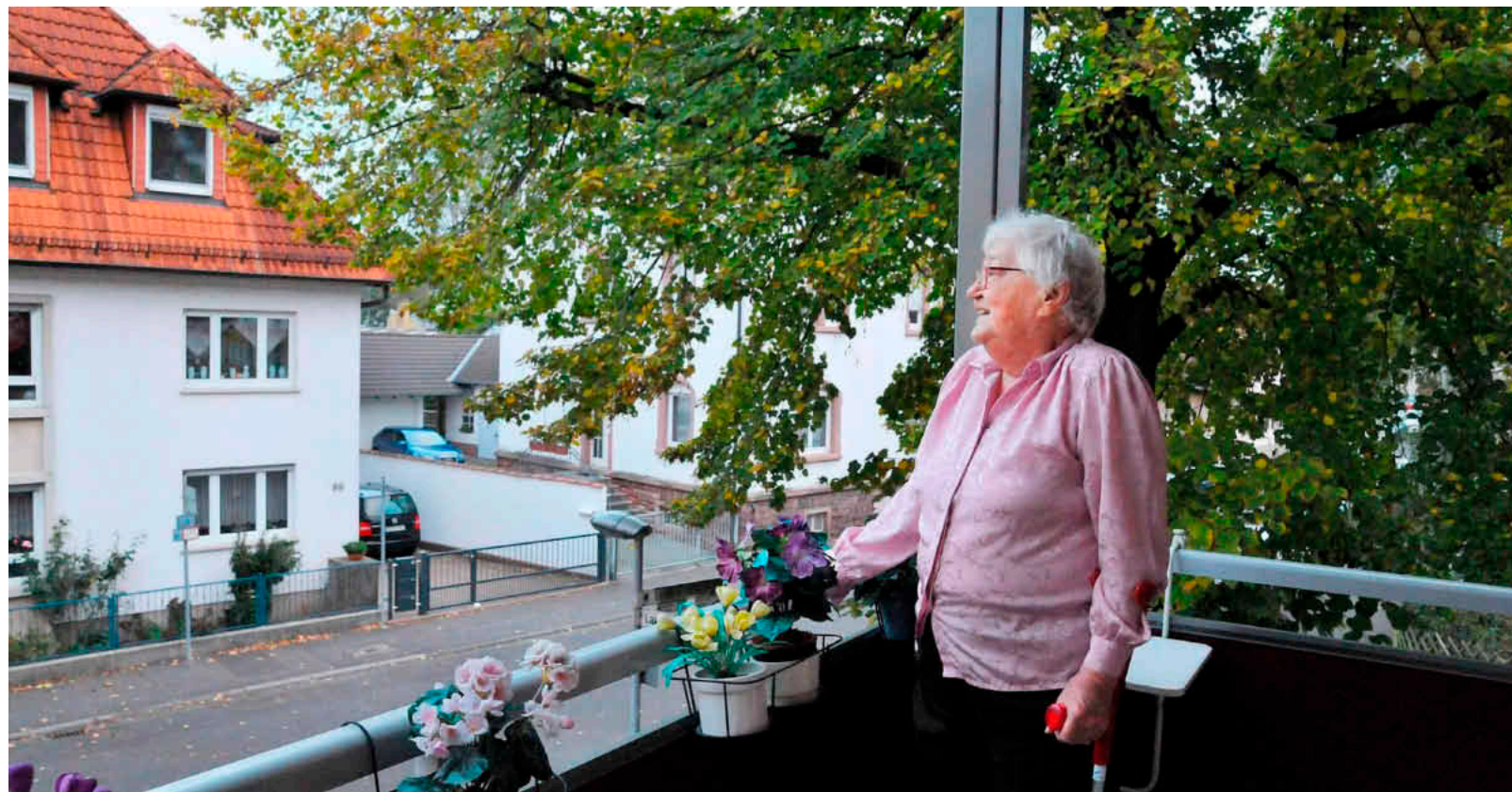
ASCHAFFENBURG. Grund zum Feiern hat der Verein für Rausport (VfR) Nilkheim 1949: Im Nilkheimer Bürgerhaus am Morgenbaumplatz 3 begeht die Turnabteilung am Samstag um 19 Uhr ihr 50-jähriges Bestehen. Für 18 Uhr ist ein Gedenkgottesdienst zu Ehren verstorbener Mitglieder in der Pfarrei Sankt Kilian geplant.

Rückfragen an Sybille Brunner:
Tel. 06021/88526 oder
Tel. 06021/902400

Partynacht: Rockmusik in der Dorfschänke

SULZBACH. Eine »legendäre Kultparty« in der Dormauer Dorfschänke kündigt Paul Klement von Silverball-Music an: Ab 20 Uhr soll am Samstag Rockmusik der Achtziger- und Neunzigerjahre sowie aktuelle Charthits in der Dorfstraße 14 erklingen. Es spielen die Coverband Radioattack und die Heavythunders. Der Eintritt kostet sieben Euro.

Informationen:
Tel. 06028/406540 oder
Tel. 0173/7976692
www.silverball-music.de



Zuhause bei der Stadtbau: Helga Brückner lebt seit 60 Jahren in derselben Wohnung in der Laurentiusstraße in Leider. Besonders liebt sie ihren Balkon.

Fotos: Petra Reith

»Jetzt auch einen schönen Balkon«

Mieterehrung: Seit 60 Jahren lebt Helga Brückner in derselben Stadtbau-Wohnung – Anfangs 52 Mark Miete

Von unserer Mitarbeiterin
CORNELIA MÜLLER

ASCHAFFENBURG. Seit 60 Jahren lebt Helga Brückner in derselben Wohnung. Die 88-Jährige ist eine von mehr als 100 Stadtbau-Mietern, die Oberbürgermeister Klaus Herzog und Stadtbau-Geschäftsführer Jürgen Steinbach jetzt für



ihre langjährige Treue geehrt haben. Sie hat uns erzählt, was sie in den sechs Jahrzehnten in der Leiderer Laurentiusstraße erlebt hat.

Frau Brückner, wie war das damals in der ersten eigenen Wohnung?

Helga Brückner: Mein Mann Karl und ich haben 1951 geheiratet und dann drei Jahre mit den Schwiegereltern in der Glattbacher Straße gewohnt. Was habe ich für Anträge gestellt, bis zum Bürgermeister Goppel bin ich gelaufen! Aber mit zwei kleinen Kindern in der damaligen Wohnungsnot nach dem Krieg ein Dach überm Kopf zu finden, das war wirklich schwer. Endlich hat's geklappt: Im Jahr 1954 sind wir zu vier in den Neubau hier in der Laurentiusstraße gezogen.

Wollten Sie denn nach Leider?

Helga Brückner: Ja, eigentlich schon. Ich bin ja in Dortmund geboren. Hier hat es uns gleich gut gefallen. Die Hausgemeinschaft hat sich prima vertragen, wir haben im Hof zusammen gefeiert, die Kinder miteinander gespielt. Wir sind ja hier sieben Häuser in der Reihe, mit jeweils sechs Wohnungen, alle von der Stadtbau. Wir sind oft an den nahen Main gelaufen, sind dort geschwommen. Früher war der Leiderer Stadtweg noch eine Durchgangsstraße, da



Helga Brückner in ihrem Wohnzimmer. 1954 hat die Wohnung 52 Mark Miete gekostet.

Hintergrund: Stadtbau Aschaffenburg GmbH

Die Gesellschaft für **Wohnungsbau und Häuserverwaltung** wurde 1949 in Aschaffenburg gegründet. Seit 2001 heißt das kommunale Unternehmen **Stadtbau GmbH**. 70 Prozent der Aschaffener Häuser waren nach dem Zweiten Weltkrieg zerstört, es herrschte **extreme Wohnungsnot**. Im Auftrag der Kommune errichtete die Stadtbau preiswerten, öffentlich geförderten Wohnraum. **1954** waren es **800 Wohnungen**, heute lebt jeder achte Aschaffener in einer der **3000 Wohnungen der Stadtbau**, an der die Stadt mit 96

Prozent beteiligt ist. Der Aufsichtsrat unter Leitung von Oberbürgermeister Herzog kontrolliert die Arbeit. **34 Mitarbeiter** sind in der **Verwaltung, 30 im Regiebetrieb** beschäftigt. 1200 der 3000 Wohnungen unterliegen der **Mietpreisbindung**, hinzu kommen zwölf Gewerbeeinheiten und 648 Garagen. Die **Wohnfläche** beträgt insgesamt **187 000 Quadratmeter**, die Grundstücksfläche knapp 309 000 Quadratmeter. (comü)

Im Internet:
www.stadtbau-aschaffenburg.de

haben oft die Gläser im Schrank gewackelt, wenn der Bus vorbeifuhr.

Zwei Zimmer, Küche, Bad: Seit 60 Jahren die selben Räume. Wollten Sie nie umziehen?

Friedrich Brückner (64, Sohn): Ach, nein, warum denn? Die Mutter hat immer gerne umgeräumt,

Was wurde denn in den 60 Jahren baulich verändert?

Helga Brückner: Nun, als wir eingezogen sind, gab es keine Badewanne oder Dusche, nur zwei Waschbecken. Dann mussten wir auch immer unsere Kohle beischleppen, mit dem Handwagen vom Hafen her. Später gab es

» Die Mutter hat immer gerne umgeräumt, das war wie umziehen. «

Friedrich Brückner, Sohn

Gasöfen, dann eine Zentralheizung. Das Badezimmer haben wir selbst eingerichtet, mein Sohn hat es gefliest. Dreimal, glaube ich, ist das Haus gründlich renoviert worden, zuletzt vor einigen Jahren, seitdem habe ich jetzt auch einen schönen Balkon.

Was hat sich noch verändert?

Da waren zum Beispiel die festgelegten Waschtage: In der gemeinsamen Waschküche stand der Kessel, jede Familie hatte bestimmte Tage, an denen sie dort waschen und im Hof oder auf dem Speicher trocknen durfte. Leider leben ja viele der alten Mitbewohner nicht mehr, die neuen Bewohner kennt man nicht so gut. Der Zusammenhalt war früher besser.

Sind Sie zufrieden mit Ihrem Vermieter?

Aber ja! Wenn mal was ist, kommt einer von der Stadtbau und repariert das. Die machen schon viel, ich komme gut klar mit den Leuten. Auch die Ehrungsfeier finde ich schön, wo gibt's denn heute noch so etwas?

Erinnern Sie sich noch: Wieviel Miete haben Sie 1954 bezahlt?

Das waren genau 52 Mark, die Kohlen gingen extra. Heute kostet mich die Wohnung warm knapp 400 Euro.

Seit vielen Jahrzehnten bei der Stadtbau daheim

Mieterehrung: Dank von Geschäftsführer Steinbach und OB Herzog – Bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung stellen

ASCHAFFENBURG. »Bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung stellen«: Dies sei das ausdrückliche Ziel des kommunalen Unternehmens, hat Geschäftsführer Jürgen Steinbach bei der Mieterehrung in der Stadthalle betont. Geehrt wurden mehr als 100 Männer und Frauen, die seit 40 Jahren und länger bei der Stadtbau wohnen.

Stellvertretend für alle Mieter gab es von Oberbürgermeister Klaus Herzog und Geschäftsführer Steinbach ein besonderes Dankeschön für Helga Brückner, Walter Ostheimer und Maria Wenzel, die der Stadtbau seit mehr als 60 Jahren die Treue halten. Alle langjährigen Mieter bekamen Geldgeschenke und einen Präsentkorb.

Jürgen Steinbach betonte, dass die Stadtbau, die mit ihren etwa



Seit 60 Jahren und länger Stadtbau-Mieter: (von links) Friedrich Brückner und seine Mutter Helga Brückner, Walter und Agnes Ostheimer sowie Maria Wenzel. Hinten Stadtbau-Geschäftsführer Jürgen Steinbach, rechts OB Klaus Herzog. Foto: Petra Reith

3000 Wohnungen zehn Prozent des Wohnungsbestands in Aschaffenburg hält, die erwirtschafteten Überschüsse nicht als Gewinnausschüttung an die Stadt auszahle, sondern in Modernisie-

rung und Erweiterung der Wohnanlagen reinvestierte. Dies sichere den Wohnungsbestand und bringe ihn auf den modernsten Stand.

Etwa 40 Prozent der Räume stehen laut Steinbach als öffent-

lich geförderte Wohnungen zu einem Mietpreis »im unteren Level des aktuellen Mietspiegels der Stadt« zur Verfügung. Die Mieter bedankten sich mit langjähriger Treue. Nach wie vor, so Steinbach, wollten in Aschaffenburg viel mehr Menschen Stadtbau-Mieter werden, als Wohnungen zur Verfügung stünden. Es werde deshalb weiter gebaut. Neubauten und Aufstockungen sollten helfen, die steigende Nachfrage im unteren bis mittleren Mietpreissegment bedienen zu können.

OB Herzog bedankte sich bei den Mietern für den sorgsamem Umgang mit den Wohnungen. Die liebevolle Pflege bis in die Außenanlagen dokumentiere, dass sich die Menschen bei der Stadtbau heimisch und wohlfühlten. red

VERANSTALTUNGEN

Offenbach-Operette in zwei Sprachen

ASCHAFFENBURG. Die Operette »Orphée aux enfers – Orpheus in der Unterwelt« von Jacques Offenbach ist an diesem Sonntag um 17 Uhr im Stadttheater zu sehen. Die Aufführung ist in deutscher und französischer Sprache mit deutschen Übertiteln.

Buchausstellung mit Buchflohmarkt

ASCHAFFENBURG. Das Büchereiteam von St. Gertrud in Schweinheim richtet am Sonntag, 11 bis 12 sowie 14 bis 17.30 Uhr, im Pfarrsaal in der Frühlingsstraße eine Buchausstellung mit Buchflohmarkt aus. Dort kann auch das neue Gotteslob erworben werden. Für Kinder ab vier Jahren gibt es um 15 Uhr Erzähltheater mit dem Märchen »Vom Fischer und seiner Frau«. Um 15.30 Uhr ist Basteln auch für größere Kinder. Im Bücherei-Café wird selbst gebackener Kuchen serviert.

Kindergarten Sankt Josef: Martinsumzug

ASCHAFFENBURG. »Mit echtem Pferd und echtem Reiter« beginnt ein Martinsumzug am kommenden Montag, 10. November, um 17 Uhr im Stadtteil Damm. Treffpunkt ist der Eingang der katholischen Kindertagesstätte Sankt Josef in der Inselstraße 20. Für Verpflegung ist gesorgt, wie es in der Ankündigung heißt.

Informationen:
Tel. 06021/450066

LESERBRIEFE

Zur Diskussion über das Lastwagenverbot im Stadtteil Damm

Lastwagenverbot wird umgangen

Jetzt ist das eingetreten, was ich bereits seit längerem befürchtet habe: In dieser Woche, morgens kurz vor 7 Uhr, hat ein großer Lastwagen bei der Einfahrt von der Dyroffstraße in die Aschaffstraße, an der Engstelle, die Ampelanlage umfahren.

An dieser Stelle überqueren zahlreiche Kinder auf ihrem Weg in die Schiller-Grundschule die Kreuzung.

Die Sperrung eines kleinen Teils der Schillerstraße für den Lastwagenverkehr macht nur dann Sinn, wenn diese nicht durch einen kleinen Umweg über andere Wohngebiete – in diesem Fall über die Dyroff-, Aschaff- und Glattbacher Straße – ohne Weiteres umgangen werden kann.

Von der im Main-Echo angekündigten Sperrung der Aschaffstraße für den Lastwagen-Durchgangsverkehr habe ich im Übrigen nichts mehr gehört. Ich gehe deshalb davon aus, dass sie nicht ohne Weiteres durchzusetzen sein wird. Robert Anzmann, Aschaffenburg

Zu »Nicht mit dem Rasenmäher drüber«, Ausgabe vom 25. Oktober

Elf Schilder auf zwei Kilometern

Wenn eine Stadtverwaltung wie in Aschaffenburg mit dem Geld ihrer Bürger umgeht, dann braucht nicht gespart zu werden. Zum Beispiel der Reiterweg in Aschaffenburg-Schweinheim! Auf einer Strecke von zwei Kilometern findet man elf Schilder, siehe Ecke von der Ebersbacher Straße bis zum Touristenheim. Das ist nur eine Straßenseite. Bekanntlich haben Straßen zwei Seiten. Ich meine, der Oberbürgermeister Herzog sollte mal ausputzen, nicht nur bei den Schildern, da wäre Geld zu sparen. Franz Staudt, Haibach